KONZEPTION

Kath. Pfarrkirchenstiftung Hofstetten
Kindertageseinrichtung

St. Nikolaus

Schulstrasse 1
85122 Hofstetten
Tel.: 08406/1090

1 Grußworte

1.1 des Trägers mit Leitbild

Liebe Mütter und Väter unserer Kindergartenkinder,

in unserer katholischen Kindertageseinrichtung ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir wollen Glauben erleben und miteinander teilen. Die christliche Botschaft begleitet uns durch unseren Alltag und gibt uns Kraft für jeden neuen Tag.

Von Herzen danke ich Ihnen, dass Sie uns für eine gewisse Zeit ihr(e) Kind(er) anvertrauen. Mit Ihnen wollen wir voll Vertrauen in die Zukunft blicken, so wie es schon in einem Lied heißt: „Voll Vertrauen gehe ich den Weg mit meinem Gott, getragen von dem Traum, der Leben heißt!“

Ganz herzlich lade ich Sie ein: Bauen wir mit an einer besseren Welt, die den Kindern genauso gut gehört wie den Erwachsenen und lernen wir von den Kindern, was es heißt, von Gott geliebt zu sein. Dann wird das Leben schön und es gelingt!

Den Eltern und dem Kindergartenteam wünsche ich im Namen des Trägers, der katholischen Kirchenverwaltung Hofstetten, ein gutes Miteinander, eine segensreiche Hand, eine lebendige Freude im Herzen und nicht zuletzt einen überzeugenden Glauben, der sich an der Frohen Botschaft Jesu Christi misst.

Gott segne und beschütze Sie!

Alois Spies, Pfarrer

1.2 der Kindertageseinrichtungsleitung mit Team

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

in der vorliegenden Konzeption wollen wir Ihnen unsere Arbeit und unsere Einrichtung ein Stück näher bringen und transparent machen.

Unsere Arbeit mit Ihrem Kind liegt uns sehr am Herzen.

Ihr Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Es soll sich bei uns wohl fühlen und gerne zu uns kommen.

Wir nehmen es mit all seinen Stärken und Kompetenzen ernst und begleiten seine Entwicklung liebevoll.

Auch ist es uns ein Anliegen, ein Haus zu schaffen, in der eine angenehme und freundliche Atmosphäre herrscht. Das Fundament dazu sind gegenseitige Achtung und Wertschätzung sowie eine gute Gesprächskultur.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir Ihr Kind auf seinem Weg begleiten und stellen uns gerne den täglichen Herausforderungen.

Gottes Segen begleite Ihr/e Kind/er und auch Sie

Ihr Kindertageseinrichtungsteam

Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte....2
1.1 des Trägers mit Leitbild....2
1.2 der Kindertageseinrichtungsleitung mit Team....3
2 Profil unserer Kindertageseinrichtung....6
2.1 Katholische Kindertageseinrichtung....6
2.2 Integration....6
2.3 Orientierung an offenem Konzept....6
2.4 Gesundheits-Kita....6
2.5 Bewegungs-Kita....7
3 Teamselbstverständnis....8
3.1 Bild vom Kind....8
3.2 Die Rolle der Erzieher (der Entwicklungsbegleiter)....8
4 Aufgaben der Kindertageseinrichtung....8
4.1 Gesetzliche Grundlagen....8
4.2 BayKiBiG....8
4.3 Schutzauftrag/Wohl des Kindes....9
4.4 BEP....9
4.5 Rechte des Kindes....9
5 Unsere Einrichtung....11
5.1 Geschichtlicher Rückblick....11
5.2 Räumlichkeiten....12
5.3 Pädagogisches Konzept – Bedürfnisorientiertes Konzept....13
5.4 Pädagogik der Vielfalt – Inklusion....13
5.5 Personal....14
5.6 Kinder....14
5.7 Öffnungszeiten....14
6 Pädagogische Prinzipien....15
6.1 Basiskompetenzen....15
6.2 Besondere pädagogische Ziele....15
6.2.1 Partizipation....15
6.2.2 Ko-Konstruktion....16
6.3 Unsere Lernformen....16
6.3.1 Freispiel (Freiarbeit)....16
6.3.2 Alltagsorientiertes und situatives Lernen....16
6.3.3 Projekte....16
6.3.4 Strukturiertes Lernen....17
6.4 Unsere Förderschwerpunkte – die Bildungs- und Erziehungsbereiche....17
6.4.1 Werteorientierung und Religiosität....17
6.4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte....18
6.4.3 Sprache und Literacy....18
6.4.5 Mathematik....19
6.4.6 Naturwissenschaften und Technik....19
6.4.7 Umwelt....20
6.4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur....20
6.4.9 Musik....21
6.4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport....21
6.4.11 Gesundheit....21
7 Übergänge (Transitionen)....22
7.1 Familie und Kindergarten....22
7.2 Kinderkrippe und Kindergarten....22

7.3 Kindergarten und Grundschule 22
8 Formen der Zusammenarbeit 23
8.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern 23
8.2 Kooperation und Vernetzung mit Fachkräften und anderen Institutionen 23
9 Qualitätssicherung 24
10 Unsere Kindertageseinrichtungsordnung 24

2 Profil unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Katholische Kindertageseinrichtung

Die Arbeit in unserer Einrichtung ist geprägt von christlich/katholischen Grundgedanken.

2.2 Integration

Es ist uns ein Selbstverständnis, dass wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufnehmen und somit unseren Beitrag zur Integration leisten.

2.3 Orientierung an offenem Konzept

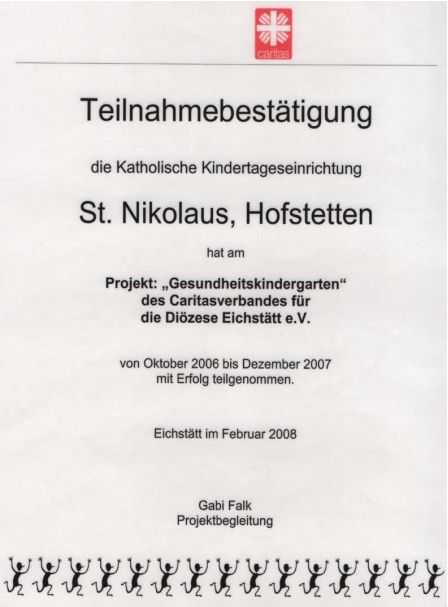
Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich nach dem "Offenen Konzept", welches wir für unser Haus individuell abgestimmt haben. Dabei richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder.

2.4 Gesundheits-Kita

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine "Gesundheits-Kindertageseinrichtung", das heißt die Grundlage beruht auf drei Säulen:

- gesunde Ernährung (Trinken steht immer bereit; täglich wird Obst oder Gemüse angeboten und auf eine gesunde Brotzeit geachtet; gesundes Mittagessen, ...)
- ausreichend Bewegung (tägliche Bewegungsangebote im Freien, viele Möglichkeiten der Bewegung im Haus z.B. Turnhalle ist immer geöffnet; wöchentlich
- Joggen mit den Vorschulkindern, wöchentlich angeleitete oder freie Turneinheiten; ...)
- genügend Entspannungseinheiten (regelmäßige Angebote; Meditationen, Ausruhzeiten; …)

Dies alles wird einmal im Jahr evoluiert und gegebenfalls verändert.


caritas

Teilnahmebestätigung

die Katholische Kindertageseinrichtung

St. Nikolaus, Hofstetten

hat am

Projekt: „Gesundheitskindergarten" des Caritasverbandes für die Diözese Eichstätt e.V.

von Oktober 2006 bis Dezember 2007
mit Erfolg teilgenommen.

Eichstätt im Februar 2008

Gabi Falk
Projektbegleitung

2.5 Bewegte Kita

Bewegte Kita bedeutet, dass Bewegung sowie dem kindlichen Spiel besondere Bedeutung zugemessen wird.

Jedes Kind hat einen angeborenen, natürlichen Bewegungsdrang und erobert durch Bewegung die Welt. Bewegungserfahrungen sind für die Gesundheit unerlässlich. Vor allem bei Kindern ist Bewegung für die Gesamtentwicklung entscheidend.

Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über sich selbst, über andere und über ihre Umwelt; sie lernen ihre Fähigkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen. Verbesserungen der motorischen Leistungen steigern deren Selbstvertrauen, ihr Selbstbild, ihre Unabhängigkeit und ihr Ansehen bei Gleichaltrigen.

Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Bewegungsbedürfnisse der Kinder zu vernachlässigen heißt, deren kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören.

Deshalb gestalten wir hier in unserer Kindertageseinrichtung die Bewegungsräume so, dass diese die Neugier der Kinder wecken und zum Erkunden auffordern. Im Gegensatz zu klassischen Kindertageseinrichtungen finden sich bei uns deutlich mehr Möglichkeiten zum Rennen, Springen, Klettern, Krabbeln, … .

Wir bieten eine anregende Bewegungsumwelt durch:

- bewegungsfreundliche Räume (riesige Bauteppiche; Rollenspielzimmer; Treppen; Gänge;Werkraum; ...)
- ein Außengelände das zu viel Bewegung animiert (große, frei Flächen; Klettergerüst; Fahrzeugparcour; ...)
- freie Bewegungsangebote (Bewegungslandschaften bzw. -parcours, auch im Außenbereich)
- frei wählbare Gartenspielzeit (für Kinder ab 5 Jahren)
- angeleitete und freie Bewegungsstunden (Turnstunde, …)
- spezifische Bewegungsangebote (Rhythmik, Tanz, …)
- wöchentliches Joggen
- wöchentlicher Draußentag (Waldbesuche; erkunden der Umgebung; …)
- jährliche Waldwochen
- externe Turnstunde vom Sportverein
- …

3 Teamselbstverständnis

3.1 Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht
das Kind

als eigenständiges und kompetentes Individuum.

Wir nehmen es mit seinen Stärken und Schwächen,
seinen Vorlieben und Abneigungen
und seinen unterschiedlichen Begabungen an
und respektieren es.

In jedem Kind steckt ein Forscher,
der aktiv und lernfreudig
im eigenen Lerntempo seine Umgebung erkundet.

Jedes Kind hat Rechte,
unter anderem auf Bildung, Anerkennung, Wertschätzung und Akzeptanz.

Die Einhaltung dieser ist uns sehr wichtig.

Kinder sind ein wertvolles Geschenk Gottes, über das wir uns täglich freuen.

3.2 Die Rolle der Erzieher (der Entwicklungsbegleiter)

In erster Linie sehen wir uns als Bezugsperson und Begleiter der Kinder. Die Kinder sollen sich in unserem Haus wohl, angenommen und akzeptiert fühlen. Wir lassen den Kindern die Zeit, sich im eigenen Tempo zu entwickeln bzw. stärken und fördern ihre Kompetenzen.

Uns ist bewusst, dass unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit noch viel mehr beinhaltet, wie Vorbild, Spielpartner/begleiter, Vertrauensperson, Fachfrau/mann für die uns anvertrauten Kinder zu sein.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag mit den Kindern sind wir aber auch Kollegen, Ansprechpartner für die Eltern und Anleiter für Praktikanten. Wir sehen unsere Aufgabe im Team darin, miteinander die pädagogische Arbeit zu planen und uns gegenseitig zu unterstützen.

4 Aufgaben der Kindertageseinrichtung

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Das bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz schafft einen gesetzlichen Rahmen, innerhalb dessen sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit gestaltet.

4.2 BayKiBiG

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) sind die, für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen, verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt.

An diesen orientiert sich die pädagogische Arbeit in staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

4.3 Schutzauftrag/Wohl des Kindes

Im Sozialgesetzbuch (SGBVIII) definiert sich das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

4.4 BEP

Die Grundlage unserer Arbeit ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verankert. Unsere gesamte Arbeit richtet sich immer nach seiner jeweils neuesten Form.

4.5 Rechte des Kindes

Kinder haben Rechte, diese sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Ausführliche Informationen findet man unter: http://www.kinderrechtskonvention.info

5 Unsere Einrichtung

5.1 Geschichtlicher Rückblick

Bis 1967 wurde das Gebäude als Schulhaus genutzt. Anschließend stand dieses Gebäude einige Zeit leer.

Nach einer Umbauphase wurde die Einrichtung am 03.10.1971 als 1-gruppiger katholischer Kindergarten eingeweiht.

Im Zuge der Eingemeindung wurde der Kindergarten bald zu klein und deswegen im September 1978 auf eine zweite Gruppe erweitert.

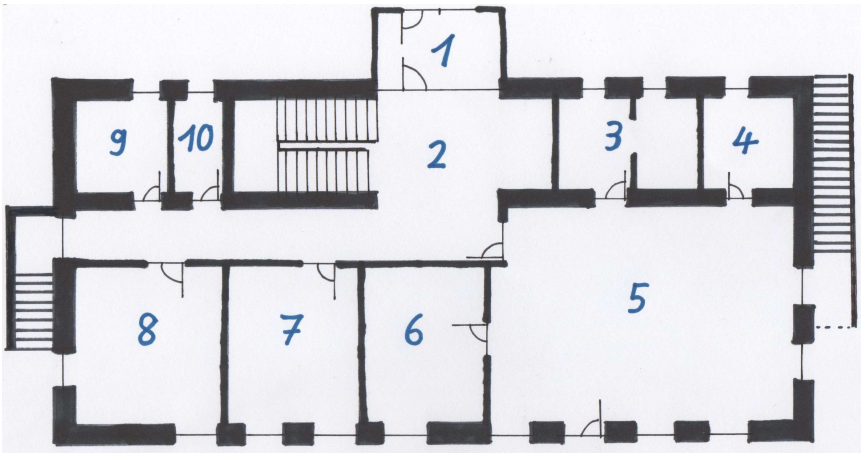
Bis 1984 hatte sich die Zahl der Kinder so vergrößert, dass für eine dritte Gruppe im Obergeschoss abermals ein Gruppezimmer eingerichtet wurde. Zur damaligen Zeit besuchten rund 65 Kinder in altersgemischten Gruppen den Kindergarten.

Bis April 1995 war der Hofstettener Kindergarten die einzige vorschulische Einrichtung der Gemeinde, bis endlich in Hitzhofen der neue Kindergarten St. Marien bezogen werden konnte.

Daraufhin begann die längst überfällige Renovierung des Hauses. Nach nur neun Monaten Bauzeit konnten sich die Kinder im Januar 1996 in den neuen Räumen wohl fühlen.

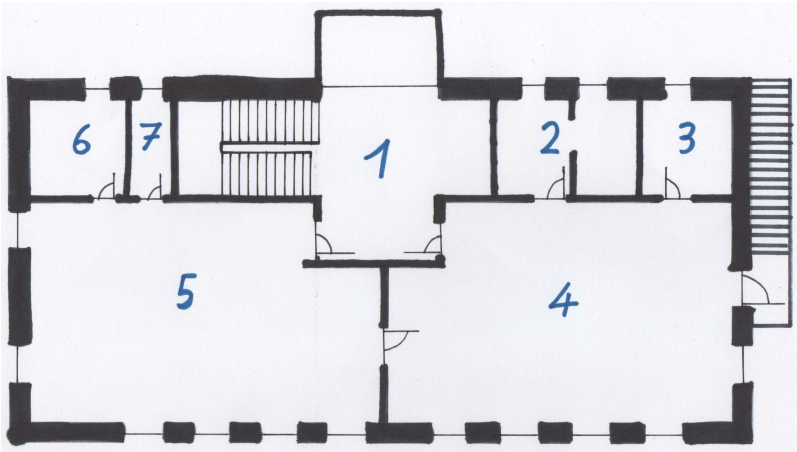
5.2 Räumlichkeiten

Erdgeschoss



1 Windfang
2 Gang, Garderobe, Treppenhaus und Spielecken
3 Kinderklo
4 Holzwerkstatt
5 Gruppenzimmer "Bären" mit Atelier
6 Nebenraum bzw. Rollenspielzimmer
7 Büro
8 Brotzeitstüberl
9 Personalklo und Dusche
10 Putzkammer

Obergeschoss



1 Gang, Treppenhaus und Spielecke
2 Kinderklo
3 Nebenraum mit Ruheecke
4 Gruppenzimmer "Tiger" mit Bau- und Spielecken
5 Bewegungsraum
6 Kinderklo und Materialraum
7 Materialraum

5.3 Pädagogisches Konzept – Bedürfnisorientiertes Konzept

Bei uns im Haus leben und lernen wir mit den Kindern nach dem offenen Konzept, welches wir für unsere Arbeit individuell abgestimmt haben.

Das heißt konkret:

- Das ganze Haus ist Spielraum. Alle Räume sind offen zugänglich.
- Die Kinder dürfen entscheiden mit wem sie was, wann und wo spielen.
- In einem vorgegebenen Zeitfenster haben die Kinder die Wahl ihre eigene Essenszeit, je
  nach Hunger und Spielphase, abzustimmen.
- klare Regeln und Absprachen, welche gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden, geben Orientierung und Halt.
- Das Erziehungspersonal begleitet und unterstützt die Kinder.

5.4 Pädagogik der Vielfalt – Inklusion

Inklusion zieht auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung ab. Der Mensch wird als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft gesehen. Es ermöglicht eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben.

D.h. dass alle Kinder einschließlich Kinder mit besonderen Bedürfnissen, unabhängig von ihren Voraussetzungen wie Temperament, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo, individuell ganzheitlich unterstützt werden.

Es ist normal verschieden zu sein.
Es gibt keine Norm für das Menschsein.
Richard von Weizsäcker 1993

5.5 Personal

Leitung:	Frau Schneider Andrea
Stellvertretende Leitung:	Frau Pfefferle Monika
Erzieher:	Frau Rößler Elisabeth Frau Eichiner Melanie
Pädagogische Zweitkräfte:	Frau Kaupp Rosi Frau Arnold Ramona Frau Winkler Nicole
Praktikanten:	Herr Buchberger Michael
Weiteres Personal:	Frau Huter Sabine (Reinigungskraft) je nach Bedarf: Individualbegleiter für unsere Integrationskinder

5.6 Kinder

Unsere Einrichtung ist für 54 Kinder konzipiert, davon stehen 3 als Integrationsplätze zur Verfügung und 5 Plätze sind für Kinder unter 3 Jahren festgelegt.

Es können Kinder von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden.

Unsere Einrichtung bietet 2 altersgemischte Stammgruppen an, in denen die Kinder während der Bringzeit empfangen werden. Nur in dieser Zeit bis nach dem Morgenkreis und zum Abschlusskreis befinden sich die Kinder in diesen Gruppen. Ansonsten ist das Haus für die Kinder geöffnet.

5.7 Öffnungszeiten

Montag	7.15 Uhr – 16.00 Uhr
Dienstag	7.15 Uhr – 16.00 Uhr
Mittwoch	7.15 Uhr – 16.00 Uhr
Donnerstag	7.15 Uhr – 16.00 Uhr
Freitag	7.15 Uhr – 14.00 Uhr

Kernzeit:	8.30 Uhr – 12.30 Uhr
Frühdienst:	7.15 Uhr – 8.00 Uhr
Bringzeit:	7.15 Uhr – 8.25 Uhr
Abholzeiten:	12.45 Uhr – 12.55 Uhr
	13.45 Uhr – 13.55 Uhr
	15.45 Uhr – 15.55 Uhr

Damit wir den Morgenkreis um 8.30 Uhr ohne Unterbrechung durchführen können, bitten wir Sie Ihr Kind pünktlich zu bringen.

Da die Kindertageseinrichtung zur vollen Stunde schließt, ist das Ende der Abholzeit um 5 Minuten vorverlegt.

! Bedenken Sie bitte die An- und Ausziehzeiten !

6 Pädagogische Prinzipien

Pädagogische Prinzipien sind Grundsätze zum sicheren Lehren und Lernen.

6.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen sich mit anderen Kindern, mit Erwachsenen und mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen. Diese sind im BEP verankert und dienen uns als Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Personale Kompetenz:
z.B.: - Selbstwertgefühl
- Problemlösefähigkeit
- Grob- und Feinmotorische Kompetenz

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:
z.B.: - Kommunikationsfähigkeit
- Verhalten
- Verantwortung

Lernmethodische Kompetenzen:
z.B.: - erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- “Lernen lernen“

Kompetender Umgang mit Belastungen und Veränderungen:
z.B.: - Wiederstandsfähigkeit (Resilienz)

6.2 Besondere pädagogische Ziele

Aus der Vielfalt aller pädagogischen Ziele achten wir in unserer Erziehungsarbeit auf folgende besonders:

6.2.1 Partizipation

Partizipation bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung, die das Leben der Gemeinschaft betreffen.

Bei uns sieht das folgendermaßen aus:

- wöchentlich stattfindende Kinderkonferenzen
- Beschwerdemanagement
- Kindersprechstunde
- Projektarbeit
- Portfolioarbeit
- jährliche Kinderbefragung
- …

Kinder müssen für Partizipation keine Voraussetzungen mitbringen, denn sie erlernen sie indem sie sich beteiligen, Selbstwahrnehmung, Regelverhalten, … üben.

6.2.2 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion bezeichnet Lernen im sozialen Kontext. Es beschreibt das Lernen von Kindern untereinander und den Austausch mit Erwachsenen.

Das Personal nimmt eine beobachtende und unterstützende Rolle ein und begleitet somit die Ko-Konstuktiven Prozesse der Kinder.

Ko-Konstruktion wird durch den Einsatz von Gestaltung (Bilder), Aufzeichnung (Notizen, Projektaufzeichnungen) und Dialoge unterstützt.

6.3 Unsere Lernformen

“MITEINANDER LEBEN – VONEINANDER LERNEN“ geschieht im täglichen Miteinander. Dieses Miteinander hat bei uns verschiedene Formen.

6.3.1 Freispiel (Freiarbeit)

Das Freispiel ist eine Lernform in der Kinder eigenständig und selbstbestimmt lernen und sich bilden. In dieser Phase des Tagesablaufes beschäftigen sich die Kinder selbstbestimmt und eigenständig mit einem umfangreichen und altersentsprechenden Materialangebot. Sie entscheiden, ob sie sich allein oder mit anderen Kindern beschäftigen. Jedes Kind darf selbst entscheiden mit wem es was, wann und wo spielt.

Kinder nehmen durch die selbstbestimmte Lernform ihre eigenen Bedürfnisse wahr und können diese nach ihren Vorstellungen umsetzen. Sie erfahren eigene Grenzen und lernen Kompromisse zu schließen und mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.

Dabei setzen sie sich mit Spielpartnern auseinander und üben sich bei auftretenden Konflikten in der eigenen Lösungsfindung sowie täglich im Herstellen einer Balance zwischen den eigenen und den Bedürfnissen anderer!

6.3.2 Alltagsorientiertes und situatives Lernen

Hier sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, Lebenssituationen zu bewältigen, die ihr Alltagsleben bestimmen. Dies findet vor allem im Rahmen von Ritualen wie im strukturierten Tagesablauf (Ankommen, Morgenkreis, Mahlzeiten, …) oder im Erleben vom Jahreskreis, … statt.

Situatives Lernen ist eine logische und spontane Reaktion auf Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und wird gerne in den Alltag eingebaut.

6.3.3 Projekte

Zwei- bis dreimal im Jahr findet über einen längeren Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt, an der verschiedene Kleingruppen gleichberechtigt beteiligt sind. Das selbstausgewählte in Partizipation bestimmte Thema wird mit neuen Wegen bearbeitet.

Projektarbeit umfasst in der Regel sechs Schritte:

1. Beobachtung der Kinder
2. Themenfindung
3. gemeinsame Planung mit Kindern
4. Durchführung
5. Beurteilung
6. Abschluss

6.3.4 Strukturiertes Lernen

Das strukturierte Lernen als eine weitere Lernform hat in unserer Arbeit auch seinen Platz!

Strukturiertes Lernen findet in Lernmodulen statt. Es ermöglicht den Kindern in einem Ko-Konstruktiven Prozess sich in logisch aufeinander aufbauenden Einheiten mit anspruchsvollen und komplexen Lerninhalten auseinanderzusetzen.

Besonders gut eignen sich diese Inhalte zur Vorbereitung auf das Lernen in der Schule.

Freiheit und Disziplin sind zwei Seiten einer Medaille
(Maria Montessori)

6.4 Unsere Förderschwerpunkte – die Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sie dienen dazu alle Kompetenzen auszubilden und weiterzuentwickeln.

6.4.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder benötigen Unterstützung bei der Bildung eines grundlegenden Verständnisses von Wertigkeit.
Wir möchten den Kindern Orientierungshilfen anbieten, damit sich die Kinder in unserer komplexen, bestaunenswerten aber auch bedrohten Welt zurechtfinden.

Christliche Nächstenliebe in ihrer Unterschiedlichkeit erfahren

Kompetenzerweiterung durch Umgang mit religiösen Themen

Sinn- und Werteorientierung erfahren

Christliche Elemente erleben wie Kirchgang, ...

Handeln nach christlichem Glauben

Symbole, Inhalte, Rituale der christlichen Religion verstehen

6.4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt sich in der sozialen Gemeinschaft zurecht zu finden und auftretende Konflikte konstruktiv und selbstständig zu lösen.

Ziele dieses Bildungsbereiches sind:

Soziales Verhalten in der Gesellschaft

Verinnerlichen von Normen und Werten

Gefühle wahrnehmen und damit umgehen

Konflikte selbstständig lösen

Einfühlungsvermögen und Empathie

Regeln akzeptieren und einhalten

Hilfsbereitschaft und Teilen

Verständnis und Rücksichtnahme gegenüber Anderen

6.4.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für die Schule und den Erfolg. Sie ist eine Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Literacy steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Durch Sprache können wir:

Uns verständlich machen

Unsere Meinungen äußern

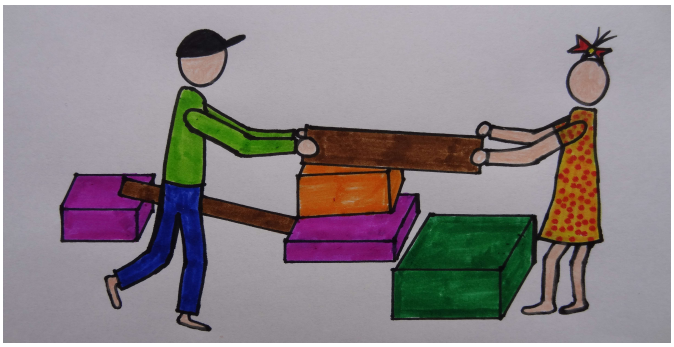
Unsere Gefühle ausdrücken

Konflikte und Probleme lösen

Freundschaften schließen

Mit anderen in Kontakt treten

Neue Ideen einbringen



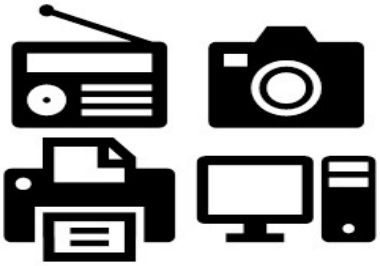
6.4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz ist in unserer Gesellschaft unabdingbar. Es bedeutet einen bewussten, selbstbestimmten, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit den Medien.

Ziele:

Bedeutung und deren Verwendungsmöglichkeiten kennen lernen

Wissen wie Medien funktionieren



Fähigkeiten zur Handhabung erlernen

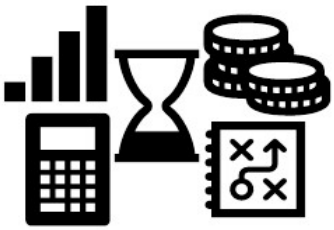
Medien als Wissensquelle und Kommunikation erfahren

6.4.5 Mathematik

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und Wirtschaft.

Mathematik begegnet uns im alltäglichen Tun wie beim:

Lösen von mathematischen Problemen im Alltag



Umgang mit Geld

Mathematischen Wissen

Umgang mit Formen, Mengen Zahlen, Raum und Zeit

6.4.6 Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur.

In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben zu erleichtern.

Ziele sind:

Gesetzmäßigkeiten kennen lernen und sich damit auseinanderzusetzen

Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen

Verantwortungsvollen und sachgerechten Umgang mit Technik erlernen

Technik kennen lernen, begreifen und durchschauen

6.4.7 Umwelt

Umweltbildung und -erziehung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt und deren natürlichen Ressourcen. Sie berührt viele Lebensbereiche.

Ziele:

ökologische Zusammenhänge erkennen und gestalten

Naturbegegnung erfahren

Schöpfung wahren

praktischer Umweltschutz

Kennenlernen von ungünstigen Umwelteinflüssen und deren Auswirkungen

6.4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind eng miteinander verbunden und durchdringen sich gegenseitig. Durch das Erleben dieser Bereiche werden Kinder dazu angeregt, ihr kreatives Potential zu entfalten.

Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, überraschende und unerwartete Wege zu gehen.

Ziele:

Mit verschiedenen Materialien und Techniken als Ausdrucksmöglichkeiten umgehen zu können

Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darstellbar sind

Umwelt und Kultur mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen

Kreativität entwickeln

Künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess mit anderen zu erfahren

Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken

6.4.9 Musik

Musik spielt eine wesentliche Rolle im Leben. Mit natürlicher Faszination und Magie begegnen Kinder der Welt der Musik. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Ziele:

Musik als Ausdrucksmöglichkeit für Gefühle, Freude, Anregung und Entspannung erfahren

Verschiedene Musikinstrumente und deren Umgang kennenlernen

Musik konzentriert und differenziert wahrnehmen

Musik aus eigenen Traditionen und anderen Kulturkreisen erleben

Freude am Singen und Musizieren

6.4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Ausdrucksformen und ist unerlässlich für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen und erwerben dabei Kenntnisse über sich selbst, ihren Körper und ihre Umwelt.

Kognitive Leistungen werden durch Bewegungsaktivitäten angelegt und angeregt.

Ziele:

Vertrauen in die eigene Bewegung:
- Positive Körperwahrnehmung
- Realistische Selbsteinschätzung

Freude und Lust an Bewegung

Freude mit Anderen

Sinneserfahrungen erleben

Vielfältige Bewegungsanregungen drinnen und draußen vermitteln

6.4.11 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Ziele:

Ernährung

Sexualität

Entspannung erfahren

Sicherheit und Schutz

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

7 Übergänge (Transitionen)

Übergänge bezeichnen das Ende der Verlässlichkeit einer bestehenden Lebensphase und den Beginn eines neuen zunächst unkalkulierbaren Lebensabschnittes. Sie sind zeitlich begrenzt und gehen mit markanten Lebenseinschnitten einher.

Konkrete Übergänge bei uns sind: Familie (Krippe) → Kindergarten → Schule

7.1 Familie und Kindergarten

Der Schritt in den Kindergarten ist eine große Umstellung und Herausforderung und sollte sehr gut vorbereitet werden.

Dies geschieht bei uns durch:

- den Einführungselternabend (Aufklärung der Eltern)
- Schnuppertage
- Kontakte mit der Mutter-Kind-Gruppe
- Eingewöhnungszeiten sowie durch eine gestaffelte Aufnahme
- eine Einladung zum Sommerfest an angemeldete neue Kinder
- …

7.2 Kinderkrippe und Kindergarten

Der Übertritt von der Krippe in den Kindergarten bedeutet für das Kind wieder Beginn einer neuen Lebensphase. Auch diese Kinder benötigen eine Übergangszeit.

Auch hier werden unsere Eingewöhnungsschritte übernommen.

7.3 Kindergarten und Grundschule

Alle erforderlichen kognitiven, sozialen und motorischen Kompetenzen sind nicht erst im letzten Kindergartenjahr im Fokus, doch diese werden vor der Einschulung bewusst noch weitergeführt und erweitert.

Zur Gestaltung und Begleitung des Übergangs in die Schule zählen folgende Angebote und Aktivitäten:

Eigene Gruppenbildung "Schlaue Füchse"

Wöchentlicher Vorschultreff mit Zahlenland, Schulspiel, …

Spezielle Aufgaben an die Vorschulkinder

Eigene Arbeitsvorgaben wie Arbeitsblätter, Lerntabletts, Vorschulpass, …

Besondere Aktivitäten wie Theaterfahrt, Vorschulausflug, Schulbesuch, Übernachtung, …

Eigene Arbeitsmaterialien

Abschiedsfeier

8 Formen der Zusammenarbeit

Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand. Deshalb ist es uns wichtig Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern und externen Kooperationspartnern einzugehen.

8.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Familie ist für Kinder der erste und wichtigste Erziehungs- und Bildungspartner. Die Eltern sind die "Experten" ihrer Kinder. Damit sind sie für das pädagogische Personal die wichtigsten Partner bei der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder. Gemeinsam handeln wir zum Wohle des Kindes.

Folgende Formen der Zusammenarbeit bestimmen unser Handeln:

- *Gespräche: Aufnahmegespräch mit Anamnesebogen, Eingewöhnungsgespräch, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, ...*
- *Wahl des Elternbeirates*
- *Elterninformationen (Informationselternabend, Elternbriefe, Elternaushänge, Wochenrückblick, digitale Fotoschau, ...)*
- *Elternberatungen und Telefonkontakte*
- *Hospitationen*
- *Partizipation (Elternmitsprache, Elternmitwirkung, Elternmitgestaltung, ...)*
- *Raum für Begegnungen schaffen (Feste und Feiern, themenbezogene Elternabende, Eltern-Kind-Gruppe, ...)*
- *Elternumfrage*

8.2 Kooperation und Vernetzung mit Fachkräften und anderen Institutionen

Diese zählen zu den wichtigsten Aufgaben unserer Arbeit. Wir sind darauf bedacht, mit diesen Kontakt aufzunehmen und zusammenzuarbeiten.

Partnerschaftliche Kooperationen gehen wir ein mit:

- *der Pfarrgemeinde*
- *der Grundschule*
- *anderen Kindergärten*
- *Ausbildungsinstitutionen wie Fachschule (FAKS), Kath. Universität Eichstätt, ...*
- *Beratungsstellen (Erziehungs- und Familienberatung, ...)*
- *Frühförderstellen, Mobilen Fachdiensten, Mobilen Sprachförderungen, ...*
- *Fachkräften im Rahmen der Integration*
- *dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt*
- *Vereinen und Geschäften*
- *der Caritas (Referat für Kindertageseinrichtungen)*
- *öffentlichen Behörden (Polizei, Feuerwehr, ...)*
- *öffentlichen Einrichtungen (Krankenhaus, Altenheim, Bücherei, ...)*
- *therapeutischen Praxen (Logopädie, Ergotherapie, ...)*
- *...*

9 Qualitätssicherung

"Die Gesamtqualität einer Einrichtung ist umso höher, je besser es gelingt die unterschiedlichen Erwartungen und Wünsche aller Interessenpartner zu vermitteln und diese im Rahmen einer optimalen Organisationsstruktur unter Einhaltung einer möglichst hohen Fachlichkeit umzusetzen."

(Erath/Amberger 2000 S. 41)

Beispiele unserer Qualitätssicherung sind:

- *regelmäßige Besuche von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens, private Fortbildungen, Zusatzausbildungen (z. B.: Musikerziehung, ...)*
- *Besuche von Leiterinnenkonferenzen*
- *regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Ersten Hilfe Maßnahmen*
- *die Ausschöpfung möglichst aller personellen Ressourcen zur Weiterentwicklung (Team, Eltern, externe Fachkräfte, ...)*
- *das Studieren von Fachliteratur*
- *umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungsbögen, Portfolio, Elterngespräche, ...)*
- *regelmäßige Überprüfung der Konzeption*
- *regelmäßige Teamgespräche, täglicher Informationsaustausch und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit*
- *unsere Zusammenarbeit mit dem Träger*
- *Sicherheitsprüfungen vom Innen- und Außenbereich*
- *unser Reinigungs- und Hygieneordner sowie unser Brandschutzordner*
- *die geregelten Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter/innen*
- *unsere Öffentlichkeitsarbeit*
- *unsere professionellen Anleitungen und Beratungen von Schülern und Praktikanten*
- *unsere Zusammenarbeit mit den Eltern und den Bezugspersonen der Kinder*
- *unsere Elternumfragen*
- *unsere Kinderumfragen*
- *unser Beschwerdemanagement*
- *unsere Homepage*
- *...*

10 Unsere Kindertageseinrichtungsordnung

Unsere Kindertageseinrichtungsordnung ist Bestandteil unseres Bildungs- und Betreuungsvertrages. Deshalb befindet sie sich auf den folgenden 9 Seiten als eigenständiger Bereich in unserer Konzeption.

11 Impressum

Herausgeber

Kath. Pfarrkirchenstiftung Hofstetten
Kindertageseinrichtung St. Nikolaus
Schulstr. 1
85122 Hofstetten
Tel.: 08406/10 90
Fax: 08406/91 93 98 3
E-mail: **hofstetten@kita.bistum-eichstaett.de**
www.hitzhofen.de/BetreuungundBildung/Kindergaerten.aspx
www.caritas.de/adressen/katholischer-kindergarten-st.nikolaus-hofstetten//85122-hitzhofen/104974

Ansprechpartner

Andrea Schneider (Leitung)
Monika Pfefferle (Stellvertretende Leitung)

Konzepterarbeitung

Team des Kindergartens Hofstetten im Jahr 2017

Layout

Monika Pfefferle

Bilder und Fotos

Monika Pfefferle
Stefanie Pfefferle

Träger

Kath. Pfarrkirchenstiftung Hofstetten
Pfarrer Alois Spies
Kirchweg 2
85122 Hitzhofen
Tel.: 08458/38 00 3

Auflage

August 2017, überarbeitet August 2018, August 2019, August 2020

Erstauflage

2008

Quellen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) & Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (Hrsg.) (2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (7., aktualisierte und erweiterte Auflage). Berlin: Cornelson.

Böcher, Hartmut (Hrsg.) (2013). Erziehen, bilden und begleiten (2. aktualisierte und erweiterte Auflage). Köln: Bildungsverlag EINS GmbH.

Vollmer, Knut (2012). Fachwörterbuch (10., aktualisierte und erweiterte Auflage). Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Caritasverband für die Diözese Eichstätt e.V. Referat Kindertages-einrichtungen (Hrsg.) (2015). Pädagogisches Rahmenhandbuch. Freiburg: schwarz auf weiss.